

Verleger wollte ich gar nicht werden,
aber vom Reisen und Schreiben
leben wollte ich schon.

Unser Fragebogen

Antworten von Michael Müller,
Michael Müller Verlag, Erlangen

Was ist Ihre Erinnerung an Ihr erstes Buch? Um welches Buch handelt es sich?

Das erste Buch, das ich schrieb und verlegte, hieß „Portugal“, war 133 Seiten lang und bedeutete viel, viel Arbeit. Zwei Monate reiste ich durch das von der Diktatur befreite Land, schlief jede Nacht in einer anderen Pension und zog mich – für den Hauptstadtteil – im Keller der Lissabonner Jugendherberge in einer Ecke zum Nachbereiten der jeweiligen Tour zurück. Dazu klang lieblich das Schnarchen der anderen Rucksacktraveller ...

Ihre drei Lieblingsbücher sind ...

„Ecuador“ von Volker Feser, „Provence“ von Ralf Nestmeyer und „Kreta“ von Eberhard Fohrer.

Würden Sie Ihre Lieblingsbücher auch als eBook lesen? Eher nicht, aber als App durchaus.

Entspannen Sie beim Lesen oder was sind Ihre Mittel gegen Stress?

Auf das allabendliche, zweistündige Zeitungslesen freue ich mich jedes Mal aufs Neue.

Traumjob VerlegerIn? Beruf oder Berufung?

Verleger wollte ich gar nicht werden, aber vom Reisen und Schreiben leben wollte ich schon. Die ersten Jahre waren absoluter Stress, oft habe ich meine kärgliche Situation verflucht. Heute macht es einen gehörigen Spaß, neue Projekte anzustoßen und zum Laufen zu bringen. Ob es sich dabei um Bücher oder die IT-Abteilung unseres Verlags handelt, ist nebensächlich.

Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Mein Verleger kam mir verlustig. Es war somit eine Entscheidung, die aus der Not geboren war – und sich letztlich als Glücksfall herausstellte.

Gibt es für Sie ein Vorbild aus der Welt der VerlegerInnen?

Tony Wheeler und seine Frau Kathleen sind schon die Pioniere des Genres. Ob sie gleich Vorbilder sind, weiß ich nicht. Warum? Die hatten es am großen englischsprachigen Markt



viel einfacher und konnten sich sehr früh aus dem Tagesgeschäft im Verlag zurückziehen und ihre eigenen Buchprojekte und Reisen realisieren. Ein Schritt, der mir übrigens auch im Kopf herumschwebt.

Wie beginnt ein guter Tag als VerlegerIn?

Ein paar nette Lesermails im Posteingang, die sich mit Freude an den Verlag oder Autor nach einem gelungenen Urlaub wenden und ihre Erfahrungen mit den Büchern rückmelden.

Und wie sieht ein schlechter Tag aus?

Die gehäuft eintreffenden Kundenreklamationen zu herausfallenden Seiten bei einer bestimmten Auflage. Da lief dann etwas in der Bindestraße der Druckerei schief.

Was war das spannendste Ereignis in Ihrem Berufsleben?

Die Empfehlung der Stiftung Warentest für unser Kretabuch und der Bericht des SPIEGEL über unsere Ausgaben „Mit der Eisenbahn durch Europa“.

In einem FAZ-Interview stellte Felicitas von Lovenberg Verlegern diese Frage: Wenn Sie eine einzige Veränderung am Buchmarkt bestimmen könnten – welche wäre es?

Ganz ehrlich, eigentlich nichts. Der Buchhandel war von Anfang an so etwas wie ein guter Freund. Die jungen Buchhändlerinnen und Buchhändler waren schon in den finanziell schwierigen Zeiten mit unseren Büchern unterwegs, sind mit uns älter geworden und empfehlen uns immer noch.

Wie viel Prozent seines Umsatzes wird Ihr Verlag im Jahr 2020 durch elektronische Informationen erwirtschaften?

Derzeit sind es etwa 4 %, die wir mit Apps und eBooks erwirtschaften. In 5 Jahren werden wir vielleicht bei 20 % ankommen.

Und die große Frage am Schluss: Wie wird sich die Verlagslandschaft in den nächsten zehn Jahren verändern?

Viele kleine Reisebuchverlage haben in den letzten 10 Jahren aufgegeben oder sich in wirklich kleine Nischen zurückgezogen. Ich hoffe und bin eigentlich optimistisch, dass dieser Prozess nicht weitergehen wird.